

Hofrat kam, klopfte mich ganz oberflächlich ab und sagte: „Ihnen fehlt gar nichts. Sie haben nur von Trinken und Rauchen angegriffene Magennerven, reiten Sie, gehen Sie usw.“ Ich hatte Reitpferde in Wien, und so ritt ich den nächsten Tag in den Prater. Zum Glück ging dort mein Vater mit der Fürstin Metternich spazieren, als ich schwindlig wurde. Mein Vater half mir vom Pferde, führte mich in seinen Wagen, und ich fuhr nach Hause. Dort ging ein dreitägiges Bluterbrechen los. Wieder kam Professor Schrötter und wollte mich behandeln, aber ich legte einen geladenen Revolver auf das Nachtkastel und sagte: „Ich habe gar keine Kraft mehr, aber so viel Kraft habe ich noch, um diesen Alkoholesel zu erschießen.“

Einige Jahre später fühlte ich mich am Lande auf einem Schlosse furchtbar krank. Meine Schwester ließ von der benachbarten Stadt einen sehr gut beleumundeten Arzt kommen und unterrichtete ihn vorher darüber, wieviel ich trinke und rauche. Er kam zu mir, spitzte die Lippen und sagte gleich: „Herr Graf, Sie leiden an einer schweren Nikotin- und Alkoholvergiftung“, und ging weg. Ich fuhr daraufhin trotz Fieber und Unwohlsein nach Prag zu einer Verwaltungsratssitzung, und da ereignete es sich, daß während des Schlafes im Eisenbahncoupé mein Trommelfell geplatzt ist, und daß eine Menge Eiter aus dem Ohr herausfloß. Hätte der Eiter den Weg nach innen genommen, so wäre ich sofort tot gewesen.

Im Jahre 1915 kehrte ich im März schwer krank von der Karpathenfront zurück. Ich schicke voraus, daß ich zwei Monate lang weder etwas zu trinken noch zu rauchen bekommen hatte. Die Schwiegermutter meines Bruders schickte mir ihren Leibarzt, einen Professor. Informierte ihn aber vorher bezüglich meiner Tabak- und Alkoholgenußartikel. Der brave, sonst so kluge Mann kam und konstatierte etwas Bronchitis mit schwerem Alkoholismus. Als er das tat und ich sah, daß jeder Arzt, wie immer er heißen möge, im Vorhinein nur eine Krankheit kennt, schickte ich um einen Tierarzt in die Hofstallungen, mit dem ich bei den acht Dragonern gedient hatte, und der Muki hieß. Vielleicht lebt er noch. Dieser Mann untersuchte mich und sagte: „Du mußt dich röntgenisieren lassen.“ Er führte mich zu Holzknecht, und da stellte sich heraus, daß ich an einer Perforation des Zwölffingerdarmes und an einer Adhäsion des Darmes an den Leberklappen litt und daß ich minütlich zwischen Leben und Tod schwebte.

Für diese hier erwähnten Tatsachen gibt es überall Zeugen in Hülle und Fülle. Aus dem müssen wir Trinker und Raucher unbedingt den Schluß ziehen, daß wir, wenn wir krank werden, uns nur von Tierärzten behandeln lassen können, denn diese hören auf den Hochschulen nichts von den Märchen der Drachen Nikotin und Alkohol.

Bad Wildungen

für Niere und Blase

Helenenquelle

Zur Haus-Trinkkur: Bei Nierenleiden · Harnsäure · Eiweiß · Zucker ·
Badeschriften sowie Angabe billigster Bezugsquellen f. das Mineralwasser durch d. Kurverwaltung